

Zeitschrift: Nachrichten der Schweizerischen Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen (Burgenverein)

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen, Burgenverein

Band: 24 (1951)

Heft: 5-6

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zürich



XXIV. Jahrgang 1951
Nr. 5/6 November
3. Band

Nachrichten der Schweiz. Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen (BURGENVEREIN)

Revue de l'Association suisse pour la conservation
des châteaux et ruines (Soc. p. l. Châteaux Suisses)

Rivista dell'Associazione svizzera per la conserva-
zione dei castelli e delle ruine

Erscheint jährlich 6 mal

Die Burgruine Gräplang bei Flums

Auf einem dem Flumser Bergmassiv vorgelagerten, spornartigen Felsen über dem Seetal liegt die stattliche Burgruine Gräplang. Es ist auffällig, daß wir gerade im Gebiete des früheren Gau „im Boden“ (in planis), in Unterrätien, auf 4 Burgenanlagen stoßen, deren Grundrisse und Aufbauten große Ähnlichkeit zeigen. Es sind dies Gräplang, Neuenburg, Wartau und Grafenberg. Bei allen 4 Burgen handelt es sich um langgestreckte, hohe wehrhafte Palasbauten, deren Vorwerke, soweit sie überhaupt vorhanden sind oder waren, nur zu dem Zweck zu dienen schienen, die Eingänge zu diesen wehrhaften Palassen auf deren Angriffseite zu beschützen. Bei Wartau hat man den fehlenden Bergfried dadurch zu ersetzen versucht, daß man einen Teil des Palas durch eine starke Mauer abtrennte, die nur 1 Pforte zum Durchlaß in einem der höheren Stockwerke enthielt und nach oben über den übrigen Baukörper hinaus erhöhte. Wahrscheinlich spielte der östliche, ebenfalls abgetrennte Teil des Palas von Gräplang, der ebenfalls der Angriffseite zugekehrt ist, dieselbe Rolle. Durch zahlreiche spätere Umbauten, meist noch in nachmittelalterlicher Zeit, sind hier viele Spuren verwischt worden. Neuenburg zeigt diese innere Aufteilung der Aufgaben des geschlossenen Baukörpers des Palas nicht, hat hingegen wieder wie Gräplang eine der Angriffseite vorgelagerte Wehrmauer. Es kann kaum ein Zweifel darüber bestehen, daß diese Burgen sich gegenseitig bei ihrer Errichtung Pate gestanden haben, wenn sie nicht ein Werk desselben Bau-

meisters sind. Das läßt vielleicht auch Schlüsse auf die Erbauungszeit zu. Der Name Grafenberg läßt uns in ihm den Sitz eines der beiden Zentgrafen des Gau Unter- rätien vermuten. Diese Zentgrafen kommen vom 10.—12. Jahrhundert vor und verschwinden mit dem Übergang der Gaugrafschaft an das Haus Montfort im Jahre 1188. Die Anordnung der Fenster zeigt bei Wartau, dessen Grundriß eine (nach: Binder, Burgen Vorarlbergs und Liechtensteins) Parallele zu dem gegenüberliegenden Grafenberg darstellt, die im Mittelalter übliche Unachtsamkeit auf die Symmetrie der Außenfront. Die Ruinen von Grafenberg lassen nur noch auf Grund der übrigen Parallelen die Vermutung zu, daß es hier ebenso war. Von diesen Burgen unterscheidet sich Gräplang durch die fast ganz regelmäßige Anordnung seiner frühromanischen Fenster in zwei übereinanderliegenden Stockwerken.

Regelmäßigkeit wiesen damals nur die königlichen und fürstlichen Pfalzen und Burgen auf. Sie enthielten gewöhnlich einen großen Saal für Repräsentationszwecke, einen 2. Saal, den sogenannten Waffen- oder Rüstsaal, der vor allem zur Versammlung und zum Aufenthalt der Dienstmannen und des Gefolges diente, sowie große Räumlichkeiten für Waffen und Vorräte. Gräplang weist alle diese Merkmale auf. Hier finden wir in den beiden oberen Stockwerken fast regelmäßig verteilte, gleich große, einfache romanische Fenster, die ohne weiteres den Schluß zulassen, daß sie die damals üblichen spärlichen Lichtquellen für 2 übereinanderliegende Säle bildeten. Das Untergeschoß bot reichlich Raum für eine Rüstkammer und zur Einlagerung von Vorräten.